

5.3.22 Frühinterview

Dirk-Oliver Heckmann im Gespräch mit Irina Scherbakova, Mitbegründerin von Memorial

Dirk-Oliver Heckmann: Wer in Russland zur Opposition zählt, der lebt gefährlich. Oppositionelle werden auf offener Straße ermordet, werden zum Ziel von Giftanschlägen oder verschwinden für Jahre hinter Gitter oder im Arbeitslager - siehe Alexej Nawalny und Michael Chordokovski, um nur zwei Namen zu nennen. Personen, die stören, sind auch im Ausland nicht sicher, wie der Anschlag auf den ehemaligen Geheimdienstoffizier Sergei Skripal und seine Tochter in Großbritannien zeigte oder der Mord im Kleinen Tiergarten, in Berlin. Wladimir Putin führt nicht nur einen erbarmungslosen, völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen die Ukraine, der vor der Zivilbevölkerung nicht Halt macht, auch im Inneren geht er verschärft gegen seine Kritiker vor, auch gegen Medien und Soziale Netzwerke. Nachdem die Menschenrechtsorganisation Memorial vor einigen Monaten verboten worden ist, fanden gestern auch Durchsuchungen gegen die Organisation statt. Und am Telefon begrüße ich die Mitgründerin von Memorial, Irina Scherbakova. Sie ist Germanistin und Historikerin, setzt sich - wie gesagt - seit vielen, vielen Jahren für Menschenrechte ein und die Aufarbeitung der Verbrechen der Stalin-Ära. Guten Morgen, Frau Scherbakova.

Irina Scherbakova: Guten Morgen, wenn man so sagen kann. Wir können kaum diese Floskel verwenden, also das ist kein guter Morgen.

Heckmann: Die Einschränkung muss man in der Tat in diesen Tagen immer wieder machen, Frau Scherbakova. Umso mehr danken wir Ihnen, dass Sie sich zur Verfügung stellen, mit uns zu sprechen. Wie geht es Ihnen in diesen Tagen?

Scherbakova: Ja, in einer Woche, obwohl es natürlich auch für Memorial schlimm genug war, die Liquidierungsgeschichte und alles Mögliche, aber diese Woche hat natürlich alles auf den Kopf gestellt. Und wir erleben natürlich eine Zensureinführung, die ist nicht im alten sowjetischen Stil, wo sozusagen der Zensor jedes Stück, bevor es publiziert werden könnte, redigiert hat, nein, aber die Medien werden verboten, der Zugang gesperrt und deshalb schließen sich selbst auch welche. Und wir haben eine ganz massive Einschränkung des freien Internets. Twitter ist verboten worden, Facebook ist nicht zugänglich, YouTube hat große Einschränkungen. Und wir erwarten, dass in den nächsten Tagen auch YouTube wahrscheinlich nicht zugänglich mehr gemacht wird. Also, wir sind in einer sozusagen China-Situation diesbezüglich und das sehr, sehr schnell.

Heckmann: Frau Scherbakova, wir sehen gewaltige Bilder von zerstörten, völlig zerstörten Hochhäusern mitten in Wohngebieten in der Ukraine. Diese Bilder, die erinnern an Grosny, an Aleppo – den ein oder anderen jedenfalls. Haben Sie das Gefühl, Putin hat Grenzen?

Scherbakova: Erstens, die Menschen hier kriegen das nicht zu Gesicht. In den Medien, also in den staatlichen Medien, die jetzt die meisten sich anschauen, wird das der ukrainischen Seite zugeschrieben. Und seit heute gilt ein Gesetz, bis zu 15 Jahre Haft für die Verbreitung von sogenannten Fake News – und in Wirklichkeit wissen wir was das ist. Also, deshalb bekommen die Menschen entweder keinen Zugang oder sie glauben nach wie vor, dass es die andere Seite ist, die das macht. Sogar das Wort „Krieg“ darf nicht gebraucht werden, also das steht unter Verbot, das heißt, es muss überall gesagt werden, es ist eine Sonderoperation.

Heckmann: Eine Spezialoperation.

Scherbakova: Ja, eine Spezialoperation. Und ich glaube, da entsteht ein unglaublicher Riss in der Gesellschaft und auch in der Aufnahme von der Situation. Was die Menschen schon gespürt haben, das sind die Schlangen in den Geschäften. Es ist natürlich - wie soll man sagen - anders, wenn in Rahmen dieser Spezialoperation ... also, es ist ja etwas passiert, also diese Häuser, Menschen und Flüchtlinge und so. Hier haben die Menschen Ikea gestürmt, alles ausgeräumt, weil Ikea ganz bekannt ist, über 20 Jahre ein Netz hat in Russland und nun geschlossen hat. Wirtschaftlich werden das die Menschen sehr bald spüren und sie spüren es schon, die Folgen.

Heckmann: Sie haben es gerade gesagt, der Kreml spricht von Spezialoperationen und verlangt auch, dass diese Begriffe genannt werden – wer den Krieg Krieg nennt, muss mit Gefängnis rechnen. Ich möchte Sie jetzt gar nicht fragen, ob Sie sich trauen, den Begriff noch in den Mund zu nehmen. Nun muss man aber sagen, Putin führt Krieg im Prinzip nach außen und nach innen?

Scherbakova: Ja, die innenpolitische Situation, die hat sich immer weiter verschlechtert und für die unabhängigen Organisationen im letzten Jahr ganz, ganz massiv. Aber ich glaube, dass man das wahrgenommen hat, dass man das wirklich nach außen im vollen Ausmaß wahrgenommen hat, im Westen, wenn das sich nach außen auch offenbarte.

Heckmann: Frau Scherbakova, der Kremlsprecher Peskow hat gestern gesagt - Zitat: „Jetzt ist nicht die Zeit, um gespalten zu sein, jetzt ist es an der Zeit sich zu vereinen und sich um unseren Präsidenten zu versammeln.“ - Zitat Ende. Ist das eine Drohung?

Scherbakova: Auch, ja. Die ganze Geschichte dieses Gesetzes, also bis 15 Jahre Haft, das ist natürlich die Bedrohung und das ist ein Versuch, die Gesellschaft zu mobilisieren. Und ich glaube, dass es eher keine Signale an Menschenrechtler oder einfache Bürger sind, ich glaube, das sind Signale an das Business, weil das ist jetzt wichtig, in der Situation der Wirtschaftskatastrophe. Ich glaube, wenn es eine Drohung ist in erster Linie an diejenigen, die Geld haben, dass sie alles Mögliche machen sollten, um die Macht zu unterstützen. Obwohl man natürlich versucht, mit

verschiedenen Präferenzen und Steuerbegünstigungen die Situation irgendwie zu retten. Aber ob das wirken wird ...? Ich bin keine Wirtschaftsexpertin, aber alle Wirtschaftsexperten sagen, wir sind in einer Situation, die man nicht mehr messen kann. Also, so etwas gab es noch nie.

Heckmann: Der ukrainische Präsident Selenskyi hat ja jüdische Wurzeln - Putin nennt die Regierung in Kiew ein „Naziregime“ oder ein „Neonaziregime“ -, Sie sind selbst Kind jüdischer Eltern. Wie kommt diese Lesart, diese Interpretation, diese Propaganda bei Ihnen an?

Scherbakova: Na ja, wie vieles, momentan, wird das Weiße schwarz und das Schwarze weiß. Also, das ist für einen Historiker unglaublich, dass man das nicht in der Vergangenheit erforscht, sondern selbst täglich erlebt. Das ist natürlich von unseren Propagandisten eine völlig erdachte Formel, die schon seit sieben oder acht Jahren für die Menschen aus dem Fernsehen ausgeströmt wird. Und leider hat das, wie wir sehen, eine Wirkung gehabt. Obwohl wir die ganze Zeit gesagt haben, das ist ein absolutes, wie soll man sagen, Gespenst.

Heckmann: Ist das purer Zynismus?

Scherbakova: Nein. Ich glaube, das ist eine absolut falsche Vorstellung von der Welt. Also, man erschafft erstmal Propaganda und dann glaubt man an diese Propaganda selbst. Das läuft, glaube ich, auf so eine Weise.

Heckmann: Frau Scherbakova, Memorial setzt sich seit Jahrzehnten für Menschenrechte ein – ich habe es gesagt. Memorial hilft jetzt auch aktuell, wie ich höre, die vielen Ukrainerinnen und Ukrainern, die in Russland leben und jetzt Anfeindungen ausgesetzt sind. Wie ist die Lage der Ukrainer in Russland?

Scherbakova: Es sind sehr viele Menschen um uns herum, die entweder ukrainische Wurzeln haben oder hier arbeiten. Ich glaube, wenn man versucht sie zu verfolgen, wird es absolut zu einer zusätzlichen Katastrophe kommen.

Heckmann: Und gibt es da die Befürchtung?

Scherbakova: Na ja, als diese ganze Geschichte 2007 mit Georgien und Südossetien passiert ist, die war zwar kurz, aber da gab es auch eine Welle, auch sogar in den Schulen so eine Hasswelle, die Namen auszusondern, die georgisch klingen und so. Es muss aber auch gesagt werden, die Ukrainer lassen sich kaum von den Russen unterscheiden und auch die Hälfte hat Wurzeln dort und trägt die Namen, die sozusagen auch ukrainisch sind. Und jede Familie hat dort Wurzeln, deshalb wäre das ein Ding der absoluten Unvorstellbarkeit, sogar auch in dieser unseren momentan völlig verrückten Situation.

Heckmann: Sie beweisen seit Jahren großen Mut, Frau Scherbakova, auch dadurch, dass Sie jetzt hier mit uns sprechen, live im Deutschlandfunk. Trotzdem, denken Sie manchmal darüber nach, das Land zu verlassen und woher nehmen Sie diesen Mut?

Scherbakova: Na ja, gut, Mut kann man ja nicht sagen, es gibt ja sehr viele junge Menschen, die irgendwie wirklich viel mutiger sind. Aber wir werden sehen, wie das weiterläuft.

Heckmann: Denken Sie manchmal darüber nach, zu gehen?

Scherbakova: Momentan sind solche Fragen sehr schwer zu beantworten. Wir sind in einer absoluten, wie soll man sagen, „stressigen“ Situation, das ist ein falsches Wort. Die Welt ist zusammengebrochen, auch hier. Und was mit den Menschen wird, das ist für jeden eine Frage.

Heckmann: Haben Sie trotzdem noch Hoffnung auf eine positive Entwicklung?

Scherbakova: Ich habe natürlich Hoffnung auf eine positive Entwicklung. Aber wann sie eintreten wird und welcher Preis dafür bezahlt werden muss, das ist völlig unklar.

Heckmann: Die russische Menschenrechtsaktivistin Irina Scherbakova, Mitbegründerin von Memorial, Germanistin und Historikerin. Mit ihr haben wir live gesprochen in Moskau. Frau Scherbakova, ich danke Ihnen herzlich für das Gespräch.

Scherbakova: Nichts zu danken.

Heckmann: Und beste Grüße und alles Gute!

Scherbakova: Ja, Wiederhören. Alles Gute.

Heckmann: Bis bald.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.